

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Bettzeile oder deren Raum 80 \mathcal{A}
für Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{A} pro Zeile.

Partei und Gewerkschaften zur Nahrungsmittelversorgung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Parteivorstand haben am 4. d. M. an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, in der noch einmal dringend die zur Nahrungsmittelversorgung erforderlichen Maßnahmen befürwortet werden. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

„Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, deren Vertreter an den Erörterungen über die Preisfestsetzungen für Getreide im Reichsamt des Innern teilnahmen, erkennen grundsätzlich die Notwendigkeit der von dem Bundesrat getroffenen Maßnahmen an.

Leider sind wir insofern enttäuscht, als die Höchstpreise viel zu hoch angesetzt sind. Berücksichtigt man, daß die Ernte nicht ungünstig ausfiel und die Aufwendungen der Landwirte nur in einzelnen Distrikten das Maß des Üblichen überschritten, so rechtfertigen sich die festgesetzten Preise keineswegs. Sie gehen weit über die der lebenden Generation bekannten Preise hinaus. Selbst im Jahre 1891, als Deutschland eine Mißernte hatte und die Einfuhr aus Rußland durch Ausfuhrverbote unmöglich war, erreichte der Durchschnittspreis in Berlin für Roggen nur M. 211 und für Weizen M. 224. In den letzten zehn Jahren 1904/13 war der Durchschnittspreis für Roggen M. 167,45 und für Weizen M. 201,60.

In einer Zeit, wo Millionen von Menschen schwere Opfer bringen, sei es im Heeresdienst oder durch wirtschaftliche Leiden, kann nicht einem Teil der Bevölkerung ein besonderer Gewinn aus dieser Notlage zugestanden werden. Wir bedauern in hohem Maße, daß die Preisfestsetzungen so spät kamen und in den wirtschaftlich interessierten Kreisen nicht das Empfinden dafür vorhanden ist, in diesen Zeiten keine besonderen Profite zu machen.

Es ist uns bekannt, daß die Interessenten erklären haben, daß bei den schon abgeschlossenen Käufen, wenn die Preise stark herabgesetzt werden, große Verluste eintreten müssen. Wir glauben, daß die Spekulanten, die an der Preistreiberei schuld sind, keine Rücksicht bei der Preisfestsetzung verdienen. Wer sich in solche Spekulationen gibt, mag auch die Folgen tragen. Die Verordnung hätte aber auch zurückgreifen können auf alle abgeschlossenen Käufe oder noch nicht vollzogene Lieferungen. Auch jetzt wäre es noch an der Zeit, die Preise herabzusetzen. Wenn aber dieser Weg nicht mehr gangbar erscheint, so müßte die Regierung die Verordnung dahin erweitern, daß für die Folgezeit die Preise langsam herabgesetzt werden und daß die noch nicht verkauften Mengen, die sich noch im Besitze der Landwirte befinden, zu einem erheblich minderen Preise zur Verfügung gestellt werden müssen. Vor allem sollten solche Ankäufe der Staat und die Gemeinden vornehmen, um diese Vorräte zu geeigneter Zeit zu mäßigen Preisen auf den Markt zu bringen.

In Kreisen der Landwirte, die das Ungefunde der Preistreibereien einsehen, würde sich hiergegen kaum ein Widerstand geltend machen; sie können dabei immer noch Preise erhalten, die reichlichen Nutzen abwerfen. Im Interesse der Konsumenten, die gegen die Preistreibereien dringend des Schutzes bedürfen, bitten wir, es bei der Verordnung nicht zu belassen, sondern eine Ergänzung vorzunehmen, die unsern Vorschlägen entspricht und sicherlich auf die Zustimmung aller Kreise rechnen kann, die an der Preistreiberei kein Interesse haben.

Wenn wir uns gegen diese Höchstpreise für Getreide wenden, so mit der gleichen Entschiedenheit dagegen, daß im künftigen Jahre dieser Preis pro Monat

noch um M. 3 erhöht werden soll. Dafür liegt auch nicht der Schein einer Berechtigung vor. Die Vergleiche mit den vorausgegangenen Jahren ergeben, daß die Preise vom November 1912 bis April 1913 nach den Zusammenstellungen der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches eine fallende Tendenz zeigen. Nach diesen Veröffentlichungen des Reichsstatistischen Amtes betragen in Berlin die Preise für 1000 kg:

	Roggen	Weizen
Oktober 1912.....	180,20	211,50
November 1912.....	176,90	205,80
Dezember 1912.....	174,80	205,50
Januar 1913.....	170,70	196,80
Februar 1913.....	166,40	194,90
März 1913.....	161,70	194,—
April 1913.....	162,20	201,80

Die Preisfestsetzung des Bundesrats würde also für Ende 1915 einen Roggenpreis von M. 256 und einen Weizenpreis von M. 296 in Aussicht stellen. Diese Maßnahme stellt an die Bevölkerungskreise, die heute von der Last der wirtschaftlichen Unbill niedergedrückt werden, eine unerhörte Zumutung, die mit tiefer Erbitterung empfunden wird. Dabei sind diese Preisfestsetzungen, die der Preistreiberei noch weiten Spielraum lassen, nicht einmal soweit durchgeführt, daß auch die Mehlpriese festgelegt werden. Jetzt erst wird sich das Heer der Spekulanten auf die Preistreiberei für Mehl legen, um abzuwarten, bis hier die Regierung die nötigen Maßnahmen ergreift; denn das Beispiel der Preisfestsetzung für Getreide ist keine Abschreckung für das spekulative Treiben jener Kreise. Die arbeitende Bevölkerung sollte erwarten können, daß ihre Interessen eine andere Würdigung erfahren, als mit diesen Anordnungen, die eine neue, millionenschwere Last auf ihre Schultern legt, gegen die die ganze Preistreiberei der Zollpolitik nur ein Kinderspiel ist.

Mit der Preisfestsetzung für Getreide steht im engen Zusammenhang die für Hülsenfrüchte. Auch hier sind im Detailhandel hohe Preise üblich, die einen großen Teil der Arbeiterschaft zwingen, auf diese nahrungsmittliche Kost zu verzichten, weil die Preise unerträglich sind.

Im Gegensatz zu dem zögernden Vorgehen in der Preisfestsetzung für wichtige Konsumartikel hat die Entschlossenheit und Schnelligkeit überrascht, mit der die Reichsregierung die Zuckerpriese festgesetzt hat. Allerdings bestand hier die „Gefahr“, daß der Konsument den Zucker zu billig bekommt. Der Ueberfluß an Zucker, der Preisdruck, ließ das Interesse der Produzenten in den Kreisen der Regierung wohl viel drohender erscheinen, als wenn Millionen der Konsumenten eine Beute von Spekulanten werden. Der Durchschnittspreis für Rohzucker betrug 1913 für den Doppelzentner M. 18,50. Die Regierung garantiert heute den Produzenten den Preis von M. 19. Diese Festsetzung des Preises in Verbindung mit der Kontingentierung der Zuckerproduktion verrät eine Fürsorge für die Zuckerproduzenten, von der wir wünschten, sie bestände in gleichem Maße für die arbeitende Bevölkerung.

Wir weisen heute schon auf die bald eintretenden, sehr schnellen Preiserhöhungen für Vieh und Fleisch hin; greift die Regierung wiederum so spät ein, wie bei den Getreidepreisen, so haben wir abermals mit einer schweren Schädigung der konsumierenden Bevölkerung zu rechnen. Viel rationeller erscheint es uns, auch die Zuckerrüben, soweit sie für die Produktion des Verbrauchszuckers nicht in Betracht kommen, der Viehfütterung dienstbar zu machen, nicht aber durch die Verarbeitung zu Melasse ein teures Viehfutter zu schaffen, bei der die Zuckerafabrikation erst ihre Revenuen in Abzug bringt.

Ferner richten wir nochmals die Aufmerksamkeit auf die Preisfestsetzung für Kartoffeln. Wir erkennen

sehr gern an, daß die Militärverwaltung in einigen Bezirken schnell eingegriffen und die Preisfestsetzung vorgenommen hat, die erfreulicherweise mehr die Interessen der Konsumenten wahrnimmt, als die Bundesratsverordnung bei der Preisfestsetzung für Getreide. Aber diese Maßnahmen beschränken sich nur auf einige Bezirke; die allgemeine Verordnung kann nicht länger zurückgestellt werden, wenn nicht für die Bevölkerung dieselben schweren Nachteile entstehen sollen wie bei der Festsetzung der Getreidepreise. Die Festsetzung eines Höchstpreises für Kartoffel- und Stärkemehl ist im Hinblick auf die wüsten Preistreibereien dringend notwendig. Die Verordnung des Bundesrats, Kartoffelmehl als Zusatz bei der Brotfabrikation zu verwenden, hat den Preis für Kartoffelmehl bereits auf die Preishöhe für Roggenmehl getrieben.

Wir bitten, daß sich das Reichsamt des Innern von der Auffassung befreien möge, als ob solchen Treibereien mit Ermahnungen begegnet werden kann, die zur Mäßigung raten. Diese Interessentengruppe ist dafür bekannt, daß sie ohne Rücksicht auf das Allgemeininteresse nur ihre Vorteile zu vertreten gewohnt ist.

Wir bitten deshalb, unsere Vorschläge zu berücksichtigen und nicht zögernd an Maßnahmen heranzutreten, die heute der gesamten Bevölkerung zum Schutze dienen müssen.“

Regierung, hier springe!

Th. Berlin, 8. November.

Der altgriechische Fabeldichter Aesop erzählt von einem Prahlscham, der sich gerühmt habe, bei den Wettkämpfen auf Rhodus einen so gewaltigen Sprung gemacht zu haben, wie noch keiner einem geglückt sei. Er berief sich auf Zeugen, die es gesehen hätten und bestätigen könnten. Doch einer der Umstehenden bemerkte trocken: „Freund, wenn's wahr ist, bedarfst du keiner Zeugen, da kannst du ja hier den Sprung wiederholen. Hier ist Rhodus, hier springe!“ (Lateinisch: Hic Rhodus, hic salta!)

Die deutsche Reichsregierung hat seit Jahrzehnten sich viel darauf zugute getan, daß sie für die Arbeiter in einem Umfange Sorge, wie es in keinem andern Lande geschehe. Dieses Selbstlob war in gewissem Sinne berechtigt. Kranken-, Unfall- und Altersversicherung wurden in Deutschland eher eingeführt als in andern Ländern. Die Tatsache an sich ist also richtig. Ebenso zutreffend ist freilich, daß die Versorgung der Kranken, der Unfallverletzten und der Invaliden in ganz ungenügender Weise erfolgte und daß es den ununterbrochenen Bemühungen der Arbeitervertreter bis heute noch nicht gelungen ist, die Sozialversicherung nur einigermaßen ausreichend zu gestalten. Und ferner ist richtig, daß vor 30 Jahren die Bismarcksche Regierung nur die längst vorher von der Sozialdemokratie aufgestellten Forderungen ausgegriffen hat, nicht in erster Linie um der Arbeiter willen, sondern um der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Von dem fortgesetzt wiederholten Selbstlob der Regierung bleibt also nicht viel übrig. Und wenn sie gar darauf hinweist, sie habe in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien die ersten Sozialgesetze machen müssen, während die Sozialdemokratie dagegen gestimmt habe, so läßt sich durch diese Finte heute kein Arbeiter mehr beirren. Jeder weiß, daß die Sozialdemokratie damals nicht gegen das Was gestimmt hat, was schon um deswillen unmöglich war, weil ja der Gedanke erst von der Sozialdemokratie herrührte, sondern lediglich gegen das Wie. Und das tat sie mit vollem Recht. Doch genug davon.

Die Reichsregierung brüftet sich also gern mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit, und sie nimmt es sehr übel, wenn an deren Echtheit gezweifelt wird. Jetzt jedoch gab es für sie eine vortreffliche Gelegenheit, den berühmten großen Sprung zu machen; aber sie hat ihn nicht gemacht. Hier war Rhodus; hier konnte sie springen; hier konnte sie der Welt und den Arbeitern beweisen, wie groß ihre Fürsorge für die unbemittelten Volksklassen ist. Sie ist den Beweis

schuldig geblieben. Sie hat sogar die bescheidensten Erwartungen bitter enttäuscht.

Schon in der vorigen Nummer war an dieser Stelle auf die einfach unbegriffliche Haltung der Reichsregierung und des Bundesrats in Sachen der Höchstpreise für Brotgetreide hingewiesen worden. Inzwischen hat auch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Verbindung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei den vorstehenden kräftigen Einspruch in demselben Sinne erhoben.

Die Leitungen der gewerkschaftlichen und der politischen Organisations haben damit ihre Pflicht, die Regierung erneut zu warnen, erkannt und erfüllt. Ob die Regierung ihrerseits ihre Pflicht erfüllt, muß abgewartet werden. Es kann ihr nicht eindringlich genug klargemacht werden, daß sie jetzt weniger als je die Erwartungen der Unbemittelten täuschen darf. Welchen Eindruck muß es auf die Familienväter machen, die draußen im Felde stehen, wenn sie erfahren, daß die Regierung den Frauen und Kindern daheim doppelt und dreifach nimmt, was an magerer Kriegsunterstützung ihnen gewährt wird? Wenn die Leistungen der deutschen Truppen alle Welt, auch die mit uns Krieg führenden Mächte, mit Staunen und Bewunderung erfüllen, so entspringt die restlose Hingabe unserer Soldaten der Meinung, der Krieg werde zur Verteidigung ihres Landes geführt, und die Regierung werde nach dem Kriege an den Arbeitern gutmachen, was bisher an ihnen gesündigt worden ist. Nehmt den Millionen Arbeitern, die jetzt auf den Schlachtplätzen unfähige Strapazen willig übersehen und lässlich dem Tode mutig ins Auge schauen, diese Ueberzeugung und diese Hoffnung, und ihr nehmt ihnen die Kraft. Deutschland ist bisher erfolgreich gewesen nicht oder wenigstens nicht allein durch die militärischen Vorbereitungen und Maßnahmen, sondern vor allem durch den Glauben des Heeres, für eine gerechte Sache und für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Wie nach der biblischen Sage Simsons Kraft mit seinen Haaren schwand, so würde des deutschen Heeres unaufhaltsame Macht gelähmt und damit der Ausgang des Krieges in Frage gestellt, wenn Verbitterung über die Zustände daheim in die Herzen der Arbeiterkrieger ihren Einzug hält.

Die Frage ist ernst, sehr ernst. Die Regierung muß sich über ihre Verantwortung klar sein. Die Volkskraft ist der höchste Schatz, den zu erhalten und zu verwalten, ihr anvertraut ist. Sie hätte ihn und vergeude ihn nicht. Keine militärische Strenge würde instande sein, das schwindende Vertrauen zu ersetzen. Das Vertrauen würde und mußte aber schwinden, wenn die im Felde stehenden deutschen Heere erfahren, daß Weib und Kinder, Eltern und Geschwister daheim noch mehr darben müssen, als es die Verhältnisse ohnehin gebieten, weil Regierung und Bundesrat den Spekulanten und Wucherern freie Hand gelassen haben.

Und nicht nur um die Angehörigen der im Felde stehenden handelt es sich. Nach der amtlichen Arbeitslosenstatistik waren seit 1907 etwa 2 pZt. der deutschen Arbeiter immer arbeitslos. Im schlimmsten Winter 1908 zu 1909 stieg der Satz auf 4,4 im Durchschnitt. Selbst im vergangenen Winter gelangte die Durchschnittsziffer nicht über 4,8 (im Dezember 1913) hinaus. Der August als erster Kriegsmonat hat dagegen die entsetzliche Ziffer von 22,4 gebracht und auch der September wies noch 16 pZt. auf. Das ist ein Millionenheer hungernder Arbeitsloser. Ein sehr erheblicher Teil davon hat eine Familie zu ernähren. Auch ihnen wird die Qual verdoppelt, damit freche Wucherer und gewissenlose Spekulanten keinen Schaden erleiden.

Hier war Rhodos; hier konnte die Regierung springen. Sie konnte zeigen, auf welcher Seite ihr Herz schlägt. Sie hat es gezeigt. Und wir sehen mit Bestürzung und voll Bitternis, daß es immer noch die alte Seite ist trotz aller Versprechungen. Die alte Seite, nicht die Seite des Volkes.

Die Kriegsmassnahmen der Gewerkschaften,

soweit sie das Unterstützungswesen betreffen, sind in Nummer 40 des „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in übersichtlicher Weise dargestellt worden. Darin kommt vor allem der starke Unterschied in den Einrichtungen der Gewerkschaften zum Ausdruck, die sämtlich in Friedenszeiten getroffen sind und die jede Gewerkschaft den besonderen beruflichen und sozialen Bedürfnissen ihrer Mitglieder anzupassen versucht hat. Diese Unterschiede lassen sich natürlich auch unter dem Kriegszustand nicht gänzlich verwischen, es ist daher vollkommen erklärlich, daß der Versuch der Vorstandsvertreterkonferenz, ein möglichst einheitliches Vorgehen aller Gewerkschaften in der gedachten Richtung zu erzielen, auf unüberwindbare Schwierigkeiten stößen mußte. Jede Gewerkschaft ist bis zu einem gewissen Grade an die im Frieden geschaffenen Einrichtungen gebunden; die Bedürfnisse ihrer Mitglieder sind auch unter dem Kriegszustand die gleichen geblieben wie vorher, sie haben vielleicht eher noch eine Steigerung erfahren. Es ist deshalb auch keiner Gewerkschaft zu verargen, wenn sie sich auf die allernotwendigsten Veränderungen beschränkt, und deren sind es, wie sich aus der erwähnten Uebersicht ergibt, schon nicht wenige. Diese Veränderungen zu treffen, ist den Vorständen der Gewerkschaften nicht leicht geworden, mußten sie doch damit rechnen, daß ihnen Vorwürfe aus Mitgliederkreisen nicht erspart bleiben würden. Allein ihre große Verantwortlichkeit machte ihnen eine Stellungnahme zur Pflicht. Vor allen Dingen galt es, die Existenz der Organisationen möglichst zu garantieren und sie daneben

instand zu setzen, den infolge des Krieges vermehrten Aufgaben, wenn auch nur in beschränktem Umfange, gerecht zu werden. Die Vorstände hatten aber auch ferner die Pflicht, alles einzusetzen, was der Erhaltung der Organisationen alles über die Dauer des Krieges hinaus zu nützen geeignet sei; das waren sie insbesondere den ins Feld gezogenen Mitgliedern schuldig, deren Rechte an der Organisation sie ebenfalls zu wahren haben. Wer von diesem Standpunkt aus die gewerkschaftlichen Kriegsmassnahmen betrachtet, wird daran immerhin noch mancherlei zu kritisieren finden, aber er wird doch anerkennen müssen, daß die Vorstände von dem Bestreben geleitet waren, die Interessen aller Mitglieder zu schützen, wobei sie allerdings auf die durch den Krieg völlig gewandelte Situation Rücksicht zu nehmen hatten.

Soweit die Kritik die von den Gewerkschaften getroffenen Unterstützungsmaßnahmen als unzulänglich bezeichnet, kann dagegen kaum etwas eingewendet werden. Gegenüber einer Notlage, wie sie der gegenwärtige Kriegszustand geschaffen hat, werden die Unterstützungsanstaltungen der Gewerkschaften immer unzulänglich bleiben, auch wenn sie ihre Mittel restlos hierfür aufwenden wollten. Von den Gewerkschaften aber fordern, wie das vereinzelt auch geschehen ist, daß sie unter allen Umständen für die ungunstigen Folgen des Krieges für die Arbeiter aufzukommen hätten, hieße, ihnen eine Aufgabe zuweisen, die sie nicht haben, auch nicht erfüllen können. Daß die Gewerkschaften überhaupt, soweit das in ihren Kräften steht, an der Linderung der durch den Krieg verursachten Notlage mitwirken, in so überaus erfreulicher Weise mitwirken, ist ein Verdienst, das allseitig Anerkennung finden sollte. In der Tat ist seit Ausbruch des Krieges von allen Gewerkschaften ohne Ausnahme bedeutendes geleistet worden. Wie sie es ermöglicht haben, in dieser Zeit der Not derartige Aufwendungen zu machen, mögen die nachstehenden Ausführungen darthun, die aus der Uebersicht des „Correspondenzblattes“ genommen sind. Ueber die finanziellen Leistungen der einzelnen Gewerkschaft vermögen sie allerdings keine Auskunft zu geben, sie lassen aber erkennen, daß teils recht beträchtliche Veränderungen notwendig waren.

Nur 12 Zentralverbände haben ihre Arbeitslosenunterstützung so wie bisher belassen, nämlich die Verbände der Bäcker, Bildhauer, Böttcher, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bureauangestellten, Fabrikarbeiter, Gemeindegewerkschaften, Kupferschmiede, Metallarbeiter, Schiffszimmerer, Töpfer und Transportarbeiter. 28 Zentralverbände mußten die Arbeitslosenunterstützungsfälle kürzen, nämlich die Verbände der Asphaltleute, Bauarbeiter, Bergarbeiter, Buchbinder, Buchdrucker, Buchdruckereihilfsarbeiter, Fleischer, Friseur, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Glasarbeiter, Glaser, Handlungsgehilfen, Holzarbeiter, Gutmacher, Kürschner, Lederarbeiter, Lithographen, Maschinisten, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Sattler, Schuhmacher, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Xylographen und Zimmerer. In unserm Zentralverband sind die gekürzten Fälle erst mit Beginn des vierten Vierteljahres eingetreten, in den andern Verbänden schon früher, teils gleich zu Anfang des Krieges. Die Gemäßregeltenunterstützung haben 34 Zentralverbände aufgehoben, nämlich die Verbände der Asphaltleute, Bergarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Buchbinder, Buchdruckereihilfsarbeiter, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Fleischer, Friseur, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Gemeindegewerkschaften, Glasarbeiter, Glaser, Holzarbeiter, Gutmacher, Kürschner, Landarbeiter, Lederarbeiter, Lithographen, Maler, Maschinisten, Metallarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Schuhmacher, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Transportarbeiter und Zivilmusiker. 11 Zentralverbände haben an der Gemäßregeltenunterstützung Veränderungen nicht vorgenommen, nämlich die Verbände der Bäcker, Bauarbeiter, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Buchdrucker, Bureauangestellten, Handlungsgehilfen, Kupferschmiede, Schneider, Steinarbeiter, Steinseker und Zimmerer. Die Invalidenunterstützung, die nur bei 7 Zentralverbänden eingeführt ist, haben 5 unbeeinträchtigt gelassen, nämlich die Verbände der Buchbinder, Buchdrucker, Bureauangestellten, Gutmacher und Kupferschmiede. 2 Verbände, und zwar die der Lithographen und Notensetzer, haben die Fälle kürzen müssen.

Die Krankenunterstützung haben 35 Zentralverbände aufgehoben, nämlich die Verbände der Asphaltleute, Bauarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Buchbinder, Buchdruckereihilfsarbeiter, Bureauangestellten, Fabrikarbeiter, Fleischer, Friseur, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Glasarbeiter, Glaser, Handlungsgehilfen, Holzarbeiter, Gutmacher, Kürschner, Lederarbeiter, Lithographen, Maler, Maschinisten, Metallarbeiter, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Schuhmacher, Steinarbeiter, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Transportarbeiter und Zivilmusiker. Nur 5 Zentralverbände haben an der Krankenunterstützung Veränderungen nicht vorgenommen, nämlich die Verbände der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Dachdecker, Kupferschmiede, Landarbeiter und Steinseker. Geringe haben 5 Zentralverbände die Unterstützungsfälle gekürzt, nämlich die Verbände der Bäcker, Bergarbeiter, Buchdrucker, Gemeindegewerkschaften und Schneider. Eine Notfallunterstützung war bisher von 29 Zentralverbänden eingeführt. 10 Verbände haben diese Unterstützung mit Ausbruch des Krieges aufgehoben, und zwar die Bergarbeiter, Buchdruckereihilfsarbeiter, Fabrikarbeiter, Glasarbeiter, Glaser, Holzarbeiter, Lederarbeiter, Sattler, Schuhmacher und Tabakarbeiter. 6 Zentralverbände haben die Fälle dieser Unterstützung ermäßigt, nämlich die der Bildhauer, Gastwirtsgehilfen, Maschinisten, Schneider, Textilarbeiter und Transportarbeiter. 13 Zentralverbände haben an dieser Unterstützung Veränderungen nicht vorgenommen, nämlich die Verbände der Asphaltleute, Bäcker, Bauarbeiter, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Buchbinder, Bureauangestellten, Friseur, Gärtner, Metallarbeiter, Steinarbeiter, Steinseker, Tapezierer und Töpfer.

Die Reiseunterstützung haben 15 Zentralverbände aufgehoben, nämlich die Verbände der Bauarbeiter, Buchdruckereihilfsarbeiter, Friseur, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Lithographen, Maler, Maschinisten, Porzellanarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Steinarbeiter, Textilarbeiter, Transportarbeiter und Zivilmusiker. 8 Zentralverbände haben die Fälle für die Reiseunterstützung gekürzt, und zwar die Verbände der Buchbinder, Glaser, Holzarbeiter, Gutmacher, Kürschner, Notensetzer, Tabakarbeiter und

Töpfer. In 16 Zentralverbänden hat bisher die Reiseunterstützung Veränderungen nicht erfahren, nämlich in den Verbänden der Bäcker, Bildhauer, Böttcher, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Buchdrucker, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Fleischer, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Metallarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Steinseker, Tapezierer und Zimmerer. Von 44 Zentralverbänden, in denen eine Sterbeunterstützung eingeführt ist, haben 13 diese aufgehoben, nämlich die Verbände der Asphaltleute, Bildhauer, Böttcher, Friseur, Gärtner, Holzarbeiter, Kürschner, Lederarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler, Schuhmacher, Tabakarbeiter und Transportarbeiter. 10 Zentralverbände haben die Fälle ermäßigt, und zwar die Verbände der Buchbinder, Dachdecker, Gastwirtsgehilfen, Gemeindegewerkschaften, Gutmacher, Lithographen, Maler, Maschinisten, Steinarbeiter und Töpfer. 21 Zentralverbände haben die Sterbeunterstützung unverändert gelassen, nämlich die Verbände der Bäcker, Bauarbeiter, Bergarbeiter, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Buchdrucker, Bureauangestellten, Fabrikarbeiter, Fleischer, Glasarbeiter, Glaser, Handlungsgehilfen, Kupferschmiede, Landarbeiter, Metallarbeiter, Notensetzer, Schiffszimmerer, Schneider, Steinseker, Tapezierer, Textilarbeiter und Zivilmusiker. Die Umzugsunterstützung ist in 11 Zentralverbänden unbeeinträchtigt geblieben, und zwar in den Verbänden der Bäcker, Bergarbeiter, Buchbinder, Bureauangestellten, Dachdecker, Fleischer, Glasarbeiter, Kupferschmiede, Metallarbeiter, Xylographen und Zimmerer. 24 Zentralverbände haben sie aufgehoben, nämlich die Verbände der Bildhauer, Böttcher, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Buchbinder, Gärtner, Glaser, Handlungsgehilfen, Holzarbeiter, Gutmacher, Kürschner, Lederarbeiter, Lithographen, Maschinisten, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Schneider, Schuhmacher, Steinarbeiter, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter und Töpfer.

Eine Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer haben 32 Zentralverbände gewährt, und zwar laufend nach bestimmten Sätzen 15 Verbände, nämlich die der Asphaltleute, Bergarbeiter, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Friseur, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Gemeindegewerkschaften, Glaser, Holzarbeiter, Kupferschmiede, Kürschner, Tabakarbeiter, Textilarbeiter, Xylographen und Zivilmusiker. Eine einmalige Unterstützung zahlen 5 Zentralverbände, und zwar die der Bauarbeiter, Maler, Schiffszimmerer, Steinarbeiter und Zimmerer. 7 Zentralverbände zahlen eine solche Unterstützung im Bedarfsfalle, nämlich die Verbände der Bäcker, Fabrikarbeiter, Fleischer, Gutmacher, Maschinisten, Schneider und Transportarbeiter. Als Unterstützung in besonderen Notfällen wird sie von 5 Zentralverbänden gewährt, nämlich von den Verbänden der Bureauangestellten, Sattler, Steinseker, Tapezierer und Töpfer. 16 Zentralverbände haben eine Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer nicht eingeführt. Eine Unterstützung für ausgesetzte Arbeitslose ist in 10 Zentralverbänden zur Einführung gelangt, nämlich in den Verbänden der Bauarbeiter, Buchbinder, Dachdecker, Holzarbeiter, Maler, Porzellanarbeiter, Schiffszimmerer, Schuhmacher, Töpfer und Zimmerer.

Die vorstehende Uebersicht zeigt, daß die Gewerkschaften teils ganz bedeutende Veränderungen in ihren Unterstützungsanstaltungen haben vornehmen müssen. Die Wirkungen dieser Veränderungen, besonders in finanzieller Hinsicht, lassen sich in ihrer Gesamtheit gar nicht darstellen, dazu sind die beschlossenen Massnahmen viel zu verschieden. Vielfach sind aber auch — und das ist ein sehr wichtiger Faktor — die Reglements für die einzelnen Unterstützungsgegenstände nicht unerheblich abgeändert worden, wodurch natürlich auch die finanzielle Wirkung merklich beeinflusst wird. Genug, die im „Correspondenzblatt“ der Generalkommission gegebene Darstellung, aus der wir, wie schon erwähnt, die Uebersicht gefertigt haben, will nur die Veränderungen an sich aufzeigen, nicht ihre Wirkungen. Das ist, wie bereits gesagt, unmöglich. Immerhin ermöglicht aber die geschilderte Uebersicht eine Gegenüberstellung der verschiedenen Massnahmen der Gewerkschaften. So zum Beispiel läßt eine Gegenüberstellung der von den Zentralinstanzen unseres Verbandes gefaßten Beschlüsse zu den Unterstützungsanstaltungen und der Massnahmen anderer Verbände die Massnahmen unseres Verbandes in einem keineswegs ungünstigen Licht erscheinen, besonders wenn in Betracht gezogen wird, daß die große Mehrzahl der Zentralverbände die getroffenen Veränderungen gleich zu Beginn des Krieges eintreten ließ, während in unserm Zentralverbande bis Ablauf des dritten Vierteljahres (Ende September) die durch Statut festgelegten Unterstützungsätze in vollem Umfange ihre Gültigkeit behielten und auch von da ab nur eine Ermäßigung der Arbeitslosenunterstützung eintrat. Dafür wurde an die Familien der Kriegsteilnehmer eine einmalige Unterstützung gezahlt, und die ausgesetzten Arbeitslosen werden auf weitere vier Wochen unterstützt, was für alle vor dem 1. Oktober dieses Jahres ausgesetzten Mitglieder eine wesentliche Erhöhung ihrer Bezüge bedeutet. Trotzdem konnte man in einem Teile der Parteipresse, unter andern in der „Bremer Bürgerzeitung“, lesen, der Zimmererverband zahle an Arbeitslosenunterstützung 30 bis 60 s pro Tag. Es ist schwer, zu glauben, daß hier nur eine Verwechslung vorliegen soll zwischen den Sätzen für ausgesetzte Arbeitslose und den Sätzen für die laufende Arbeitslosenunterstützung. Eine solche Verwechslung wäre auch nur möglich bei sehr oberflächlicher Information.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Kassengeschäftliches.

Folgende Zahlstellen haben die Abrechnung für das 3. Quartal noch nicht eingesandt (vondenem mit einem Stern versehenen fehlen nur die Mitgliederlisten): *Nachen, Angerburg, Annaberg-Buchholz, Arys, Aßbach, *Augsburg, *Bad Harzburg, *Bad Orb, Bad Sachsa, Bahn i. Pomm., Ballenstedt, Bartenstein, Beelitz, Bernburg, Beuthen a. d. O., Bromberg, Brunsbüttel, Quer i. W.,

Bunzlau, Bürgel, Burgstädt, Büttow i. Pom., Cottbus, *Cuthaven, Garmitz, Dedebach, Deutsch-Cybau, Diebent- hofen, Droschtern, Eberswalde, Eiche, *Eilenburg, Einbeck, Eisleben, Elrich, Esterwerda, Flatow, Floh, Frankenstein in Schleien, *Freienwalde, Freyhan, Friedberg, Judau, Garz a. d. O., Gießen, Glas, *Glauchau, Goldap, Görlich, Groß-Zimmer, Grünberg i. Schl., Guhrau, Gumbinnen, Hagen i. W., Hammerstein, Hannoverisch-Münden, Helm- siedt, Hennigsdorf, Hettstedt, Heubach, Hörfingen, Jötens- leben, *Jauer, Jekisch, Jever, Jüterburg, Johannsburg, Johannsgergenstadt, Kallberge, Kamenz, Kirchheim u. Teich, Königsberg i. d. N.-M., Konitz, Labiau, Lahn i. Schl., Lengsfeld, Liebenwerda, Lieberose, Löben, Löwenberg, Lud- wigshafen, Lyck, Marburg, Marggrabowa, *Marienwerder, Martineufkirchen, Meserich, Meß, Munster i. S., Naefel, Namslau, Nikolaiten, Nimptsch, Norden, Nowawes, Ober- Salzbrunn, Oranienbaum, Orlau, *Osnabrück, Oster- burg, Oserode, Peitz, Penig, Philippsburg, Piktallen, Pirnaisens, Plauen i. B., Plön, Radolfszell, Ravens- burg, Rehhof, Reichenbach i. B., Reichenbach, Rheine, Rogasen, Röhrda, Roslau, Sachwitz, Salzaufen, Salungen, Sanct-Ludwig, Sensburg, Siegen, Singen, Sohland, Solingen, Soldau, Sommerfeld, Sorau, Schalkau, Schippenbeil, Schivel- bein, Schneebeli, Schutterwald, *Schwandorf, *Schwartau, Schweinfurt, Schwennigen, Stallupönen, *Steinach, Stras- burg i. Westpr., *Straßburg i. Elß., Strehlen, Tappau, Tilsit, Timmerode, Treuenbriegen, Triebes, Ummendorf, Uklar, Wandsburg, Weferslingen, *Wernigerode, Wetzlar, Wetz- lar, Wiesbaden, Wittenberg Bez. Halle, *Wittingen, Wigen- haufen, Wolgast, Wölgrowitz, Zäckerick, Zarentin, Zeulen- roda, *Zossen.

Quittung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Zentralkasse ein: Aus **Nachen** M. 290,25, **Achern** 10,65, **Alten** 135,60, **Alfeld** 15, **Altfeld** 136,70, **Altendam** 170,30, **Altendorf** 611,45, **Altensittenbach** 190, **Altensied** 48,80, **Amberg** 90, **Angermünde** 181,80, **Anklam** 39,55, **Anna- burg** 42,60, **Ansbach** 181,95, **Apenrade** 208,10, **Apolda** 53, **Arnstadt** 146,10, **Arschaffenburg** 15, **Aue** 97,15, **Augsburg** 508,55, **Auma** 48,45, **Aurich** 12,65, **Bad Harzburg** 853,35, **Bad Kissingen** 52,20, **Bad Orb** 58,50, **Bad Deynshausen** 105,20, **Bad Wildungen** 71,70, **Ballenstedt** 31,60, **Barby** 42,65, **Bartheide** 150, **Barth** 69,75, **Bayreuth** 297,25, **Bayreuth** 398,30, **Belgard** 24,50, **Belgern** 24,80, **Belzig** 53,40, **Berge- dorf** 3,60, **Bergz. b. Celle** 83, **Bergz. a. N.** 54,90, **Berlin** 18 900,80, **Berlinchen** 47,50, **Bernau** 169,15, **Bernburg** 375, **Bielefeld** 1012,35, **Birkenwerder** 33,15, **Bischofsverder** 208,95, **Bitfeld** 200, **Blankenburg** a. S. 257,80, **Bochum** 582, **Bolkshain** 187,20, **Bonn** 62,20, **Borna** 60, **Brake** 28,05, **Bramsche** 127,75, **Brandenburg** 325,25, **Brandis** 80, **Brauns- berg** 68,20, **Braunschweig** 667,80, **Bredstedt** 45,60, **Bremen** 3402,35, **Bremervörde** 44,80, **Breslau** 1022,74, **Brieg** 271,35, **Bruchmühl** 5,60, **Brühl** 76,35, **Brunshaupten** 120, **Bückeburg** 201,60, **Burg a. Fehm.** 102, **Burg i. D.** 146,40, **Burg b. M.** 100, **Burgstädt** 250, **Bühow** 81,10, **Calbe** 99,05, **Camburg** 66,55, **Cammer** 170, **Cassel** 408,40, **Celle** 400, **Chemnitz** 671,70, **Elbhe** 88,80, **Coblenz** 472,65, **Colbitz** 178,25, **Coswig** 58,60, **Cramwintel** 24,35, **Crefeld** 314,95, **Creyburg** 51,60, **Criwitz** 35,15, **Culm** 15, **Cuthaven** 650, **Dahlen** 85,60, **Dahme** 89,55, **Danzig** 2751,75, **Dargun** 124,80, **Darnstadt** 720,90, **Dassow** 27,35, **Delitzsch** 253,25, **Delmenhorst** 1069,15, **Demmin** 37,05, **Deßau** 314,50, **Deutsch-Wilfa** 370,40, **Dießen** 110,50, **Döbeln** 100, **Doberan** 131,85, **Domslau** 74,15, **Dort- mund** 1747,70, **Dresden** 3400, **Driesen** 109,45, **Duisburg** 387,80, **Düsseldorf** 600, **Ebingen** 43,45, **Eckersförde** 117,85, **Egeln** 3,90, **Egestorf** 29,10, **Eilenburg** 458,30, **Erdesbach** 18,50, **Erfurt** 254,35, **Erschshausen** 58,45, **Essen** 714,65, **Eutin** 212, **Eythrup** 16, **Falkersleben** 71,45, **Feldberg** 104,65, **Fiddichow** 39,55, **Filshene** 37,80, **Finsternwalde** 88,90, **Flensburg** 361,50, **Flottbek** 57,60, **Forchheim** 20, **Forst** 146,55, **Frankenberg i. S.** 514,70, **Frankfurt a. M.** 6,30, **Frankfurt a. d. O.** 153,10, **Frei- berg** 501,38, **Freiburg i. Br.** 331,45, **Freiburg i. Schl.** 40,20, **Freising** 26,40, **Freudenstadt** 48,15, **Friedeberg a. Qu.** 190, **Friedland i. M.** 45, **Friedland i. Schl.** 52, **Friedrichsdorf** 324,55, **Fürstberg** 150, **Füssen** 51,98, **Gadebusch** 189,60, **Garz a. N.** 18,35, **Geesthacht** 174,60, **Gelsenkirchen** 225,95, **Gera** 150, **Glauchau** 200, **Glogau** 127,40, **Görlitz** 60, **Groden** 72,75, **Goldberg i. M.** 57,40, **Goldberg i. Schl.** 87,80, **Gollnow** 76,15, **Goslar** 52,95, **Gotha** 200, **Gottesberg** 35,30, **Göttingen** 882,20, **Grabow** 60, **Gräfenhainichen** 75,40, **Gransee** 45,75, **Graudenz** 385,60, **Greifenhagen** 66,60, **Greifswald** 325,70, **Grovesmühlen** 88,40, **Grimmen** 50, **Groitzsch-Pegau** 354,55, **Gronau** 13,80, **Großhain** 203, **Groß-Wolfern** 184,74, **Grünberg i. Schl.** 165,35, **Guben** 180, **Gülden** 167,70, **Gültrow** 404,65, **Güterloh** 185,80, **Güglow** 39, **Hadersleben** 391,40, **Hagen i. B.** 70, **Hagenow** 23,80, **Hainichen** 166,95, **Halle** 359,50, **Halle** 1000, **Hamburg** 2200, **Hameln** 136,90, **Hamn** 297,20, **Hammer** 108,05, **Hannover** 400, **Harfeld** 21, **Hattingen** 87,72, **Heide** 300, **Heil- bronn** 134,30, **Heiligenbeil** 21,40, **Herbsleben** 12,65, **Heringen** 85,15, **Hermannsburg** 29,25, **Hermisdorf** 88,60, **Hettstedt** 50,70, **Hildesheim** 312,50, **Hof** 300, **Hohenmöllsen** 49,75, **Hohensaia** 54,60, **Holstirchen** 38,10, **Holmünden** 80, **Hornburg** 36,50, **Hundsfeid** 194,45, **Hufum** 100,50, **Jena** 500, **Jlmenau** 55,65, **Jmmenstadt** 111,25, **Jserlohn** 63,20, **Jüterbog** 289,40, **Kahlh** 460,10, **Karlruhe** 546,35, **Rattowiz** 300, **Kaufbeuren** 40, **Kellinghufen** 90,60, **Kempten** 17,20, **Kiel** 4914,25, **Klingenthal** 326,90, **Klitz** 118, **Kolberg** 238,25, **Kolzig** 31,65, **Königs- berg i. d. Memn.** 65,20, **Königsbrück** 244,60, **Königsflutter** 27,80, **Königsflutter** 250,50, **Köslin** 145,10, **Kösten** 17, **Kra- tow** 80,60, **Kranichfeld** 106,10, **Kremmen** 14,85, **Kronach** 29,20, **Kröpelin** 161,55, **Kulmbach** 268,25, **Laage** 217,90, **Lampirne** 48,50, **Landa** 135,20, **Landeshut** 136,45, **Landsberg a. d. W.** 201,95, **Landsbut** i. B. 179,90, **Langensalza** 88,90, **Lappan** 52,25, **Laubau** 21, **Lauenburg a. d. Elbe** 59,15, **Lauenburg i. B.** 19,90, **Lauf** 41,10, **Laufzig** 13,25, **Lauterbach i. S.** 25, **Leer** 60,95, **Lehe** 497,50, **Lehnin** 141,10, **Leipzig** 500, **Leisnig** 92,90, **Lemgo** 11,15, **Lengerich** 10,50, **Leignitz** 301,50, **Lindau** 187,30, **Löbau** 414,10, **Löwenberg** 120, **Lübbecke** 17, **Lübbenau** 40, **Lübben-St.** 268,10, **Lübeck** 211,50, **Lübbz i. P.** 32,35, **Lübtheen** 52, **Lübzig i. M.** 168,30, **Lüchow** 26,45, **Lübentheid** 191,30, **Ludwigslust** 137,90, **Lüneburg** 147,05, **Lütjenburg** 77,55, **Lützen** 269,35, **Lychen** 73,95, **Magdeburg** 2362,95, **Malchin** 9, **Malchow** 131,10, **Mannheim** 1000, **Marienburg** 126,10, **Marienwerder** 141, **Marlissa** 50, **Marlow** 111,90, **Marne** 129,65, **Meerane** 77, **Meiningen** 38,65, **Memel** 200,50,

Memmingen 9,15, Meura 168, Meuselbach 65,35, Meuselwitz 78,20, Miesbach 203,75, Müllisch 385,60, Minden 237,70, Mirow 100, Mittenwalde 86,80, Mitweide 513,15, Mölln 100, Mückenberg 54,70, Mühlhof 61,38, Mühlhausen i. Th. 381,90, Müllheim a. Rh. 299,05, München 4967,75, Mün- ster i. W. 112,60, Nauen 162,25, Naugard 24,80, Naumburg 300, Neije 155,95, Neubrandenburg 66,50, Neudorf 247,80, Neudamm 242,65, Neuhaldensleben 199,45, Neuhäus a. d. Elbe 187,80, Neutalen 70, Neukloster 100, Neu- münster 765,20, Neurode 89,95, Neuruppin 419,90, Neusalz 41,80, Neustadt i. Holst. 67,30, Neustadt i. M. 35,70, Neu- stettin 55,80, Neustrelitz 186,30, Neuwegerleben 27,50, Neu- zelle 100,55, Nienburg a. d. S. 113, Nienburg a. d. W. 148,90, Niesitz 150,70, Nordenham 113,85, Nordgermersleben 57,50, Nordhausen 266,90, Nordlingen 16,10, Northem 119,10, Nossen 549, Nürtingen 101,70, Ober-Neuerneufkirch 300, Obernigk 85,65, Oberneudorf 158,60, Obornick 33,65, Ode- rberg 40,15, Oels 62,80, Oldenburg 100, Oranienburg 184,75, Ortrand 87,40, Oschatz 4,50, Oschersleben 74,85, Osterwieck 67,35, Paderim 236,35, Pafewalk 156,25, Paffau 86,60, Penzlin 31,85, Perleberg 68,05, Plau i. M. 178,50, Pläue a. d. S. 40,45, Pölit 120,10, Pofen 500, Potsdam 200, Presh- Schmiedeberg 189,70, Prenzlaw 144,10, Prien 22,50, Quer- furt 179, **Rahden** 2,40, **Raftenburg** 54,95, **Rathenow** 127,30, **Rageburg** 126,85, **Recklinghausen** 49,95, **Reichenbach i. Schl.** 91,95, **Reinbek** 85,40, **Reinfeld** 100, **Reinsburg** 490, **Reut- lingen** 66,60, **Rheinsberg** 67,50, **Ribnitz** 59,20, **Richtenberg** 94,05, **Riesa** 450, **Riefenberg** 27,60, **Rübel** 81, **Rochlitz** 23, **Roda** 211,45, **Rodach** 27,60, **Roßdorf** 82,54, **Rötha** 176,15, **Rothenburg a. d. Dra** 23,05, **Rudolstadt** 164,15, **Ruhland** 26,45, **Ruppertsdorf** 115,10, **Saalfeld** 33,80, **Salzweid** 80, **Samter** 25,20, **Saßnitz** 217,05, **Satow** 120,45, **Seehausen i. d. Mtm.** 75,80, **Seesen** 140,75, **Seidenberg** 117,50, **Senften- berg** 244,50, **Solingen** 217,30, **Soltau** 414,20, **Sonderburg** 99,15, **Sonneberg** 75,50, **Sorau** 154,55, **Spandau** 207,55, **Speyer** 169,95, **Springe** 18,40, **Sprottau** 146,15, **Suhl** 46,60, **Sulingen** 37,10, **Sülze** 144,40, **Schenklengsfeld** 29, **Scheußitz** 403,55, **Schladen** 11,15, **Schlave** 51,45, **Schleiz** 83,40, **Schleswig** 103,50, **Schlotheim** 7,60, **Schmölln** 120, **Schneidemühl** 112,80, **Schön- berg i. M.** 229,90, **Schoppeheim** 11, **Schwaan** 35,50, **Schwandorf** 50,80, **Schwarzeneck** 61,90, **Schwarzengarten** 143, **Schweidt** 145,80, **Stade** 88, **Stargard i. M.** 62,10, **Stargard i. P.** 200, **Star- burg** 101,30, **Stassfurt** 373,45, **Stavenhagen** 144,75, **Stein- berg** 53,05, **Sternberg** 205,40, **Stettin** 989,49, **Stöckelsdorf** 124,65, **Stollberg** 300, **Strasburg i. d. Ufermark** 66, **Strelha** 65,80, **Tailfingen** 5,50, **Tambach** 100, **Tangermünde** 38,80, **Tessin** 236,65, **Teterow** 72,70, **Thorn** 340,50, **Tönning** 62,20, **Torgau** 300,80, **Torgelow** 35,70, **Trachenberg** 64,50, **Traun- stein** 60,60, **Trebbin** 80,95, **Trebnitz** 155,20, **Treptow a. d. N.** 26, **Treuen** 100, **Tribsee** 16,75, **Tutzingen** 150,40, **Uedermünde** 46,90, **Uelzen** 143,45, **Uetersen** 68,50, **Ulm** 57,45, **Velten** 166,15, **Verden** 140,15, **Vieh** 45,90, **Waldenburg i. S.** 35,30, **Waldenburg i. Schl.** 300, **Walsrode** 337,80, **Waltershausen** 161,05, **Wangelsfeid** 102,25, **Wanne i. W.** 148,85, **Wangleben** 91,60, **Waren** 10,65, **Warin** 112,80, **Warnemünde** 153,60, **Wasserburg** 12,25, **Weilheim** 61,70, **Weimar** 185,25, **Weiß- burg** 10,50, **Weißfels** 200,35, **Weißwasser** 49,30, **Wetzow** 93,30, **Wernigerode** 259,30, **Wessleben** 31,10, **Wilhelms- haufen** 830, **Wilsdr.** 28,10, **Wismar** 227,64, **Wittenberge** 322,80, **Wittenburg** 87,05, **Wittingen** 59,65, **Woldegk** 372,40, **Wolfen- büttel** 82,55, **Wrechen** 54,65, **Wriezen** 21,75, **Wurzen** 247,80, **Zäckerick** 30, **Zehdenick** 200, **Ziebingen** 148,95, **Zielzig** 34,50, **Zittau** 435,30, **Zorbis** 57,80, **Zossen** 40, **Züllschau** 12,30, **Zwenkau** 100,75, **Zwickau** 493,60, **Zwönitz** 12,65, **Einzelzahler** 142,90, für Inserate von Privaten 2,40, Arbeitgeberverband Posen 2500, Zentralkassentafel der Zimmerer 19 000, Zinsen 2764,46, Diverses —,24, für Hamburg Beiträge: von Petersen-Tönning 11, W. Markloff 7, Förster-Strand- kiel 9,80.

An diversen der Hauptkasse in Rechnung gestellten Ausgabebelagen gingen ein: Aus **Altendam** M. 90,25, **Altensied** 28, **Aue** 112, **Berlin** 250,40, **Bremen** 1004,50, **Breslau** 207,91, **Brieg** 5, **Cassel** 8,40, **Chemnitz** 273,60, **Crimmitschau** 90, **Delmold** 88,80, **Dort- mund** 229, **Eisenberg** 15, **Essen** 100, **Flottbek** 106,95, **Frank- furt a. M.** 266, **Freiberg i. S.** 153,20, **Friedrichshagen** 65,64, **Gera** 27,80, **Goslar** 15,20, **Greifenhagen** 14, **Greiz** 45, **Großhain** 720, **Großröhrsdorf** 670, **Hamburg** 259,05, **Hannover** 125, **Hattingen** 14, **Herfeld** 69,10, **Jauer** 30, **Jungblatt** 20,64, **Kiel** 175, **Kolmar** i. Hof. 22, **Königsberg** i. Pr. 392,30, **Kröpelin** 13,95, **Lahn** 220, **Langelsheim** 55, **Langensalza** 50, **Leipzig** 9, **Lindau** 15, **Magdeburg** 54,60, **Mainz** 47,60, **Marienburg** 109, **Militz** 107,60, **Mühlhausen** i. Schl. 148,03, **Neije** 10, **Oelsnitz** 48, **Oldesloe** 25, **Rathenow** 51, **Reichenbach i. B.** 75, **Rudolstadt** 57,60, **Sagan** 60, **Sorau** 70, **Schmölln** 10, **Steinach** 45,60, **Stettin** 11,19, **Stuttgart** 250, **Treuen** 36, **Uedermünde** 180,20, **Uelzen** 28,50, **Wedel** 108, **Werdau** 50, **Zeitz** 15, **Zwickau** 90.

An Quittungen über Arbeitslosenunter- stützung gingen ein: Aus **Nachen** M. 72,75, **Achern** 18, **Ahrensburg** 98, **Alten** 3, **Altendorf** 220,50, **Altens- ittenbach** 10,50, **Altrahstedt** 247,50, **Annaberg-Buchholz** 45, **Annaburg** 18, **Apolda** 9, **Arnstadt** 31,50, **Arschaffenburg** 27, **Aue** 97,50, **Bad Kissingen** 44, **Bad Orb** 22,50, **Bad Deyn- hausen** 19,50, **Bad Reichenhall** 42,25, **Barby** 34,50, **Barmen- Eibersfeld** 321, **Bayreuth** 127,60, **Belgern** 81, **Belzig** 6,75, **Bensheim - Auerbach** 85, **Bergedorf** 395,25, **Berlin** 868,50, **Berlinchen** 9, **Bernburg** 36, **Blankenburg a. S.** 6, **Blanken- burg i. Th.** 21, **Bochum** 40,50, **Boitzenburg** 262,50, **Bonn** 20,50, **Borna** i. S. 21, **Brake** 76, **Brandenburg** 21, **Brandis** 5, **Braunschweig** 35,50, **Bremen** 553,25, **Breslau** 11,50, **Bullen- hausen** 68, **Burg b. M.** 91, **Burtehude** 54, **Calbe** 18, **Cam- burg** 34,50, **Cassel** 116,75, **Chemnitz** 1406, **Coblenz** 9,75, **Coburg** 126, **Colbitz** 1,50, **Colmar** i. Elß. 254,25, **Coswig** i. Anhalt 43, **Cramwintel** 22,50, **Crefeld** 176,50, **Creyburg** a. d. Werra 42, **Crimmitschau** 418,25, **Culmbach** 294, **Dahlen** 28,50, **Danzig** 15,75, **Darmstadt** 31,50, **Delmenhorst** 290, **Deutsch-Wilfa** 6, **Dießen** i. Bayern 42, **Döbeln** 39, **Doberan** 7, **Driesen** 8,75, **Duisburg** 102,75, **Düsseldorf** 294,25, **Egestorf** 43,50, **Eisenach** 151, **Eisenberg** 30,75, **Esterberg** 180,50, **Esrfurt** 126,50, **Essen** 35, **Eutin** 5,25, **Falkenstein** 9, **Falken- leben** 135, **Feldberg** i. M. 36, **Festenberg** 42, **Finsternwalde** 21, **Flensburg** 28,50, **Flottbek** 495,50, **Forchheim** 12, **Forst** i. d. S. 8,75, **Förthe** a. S. 737, **Frankenberg** 99,75, **Frankenhäusen** 96, **Frankenthal** 18,50, **Frankfurt a. M.** 1743,50, **Freiberg i. S.** 217,50, **Freiburg i. Br.** 21, **Freiburg i. Schl.** 42,50, **Freuden- stadt** 52,50, **Frieda** 108, **Friedrichshagen** 375,25, **Fürsten-**

berg i. M. 66, **Fürstenwalde** 42,75, **Garstedt** 90, **Gera** 396,50, **Gommern** 9, **Göppingen** 38,50, **Goslar** 13,50, **Gotha** 83, **Grabow** 101,50, **Gräfenhainichen** 18,50, **Greiz** 189,25, **Groves- mühlen** 28, **Groitzsch-Pegau** 135, **Großhain** 65,50, **Groß- Neudorf** 19,50, **Großröhrsdorf** 178,50, **Groß-Wolfern** 7,50, **Hagenow** 28,50, **Hainichen** 3,75, **Halle** 148,25, **Hamburg** 7292,75, **Hannover** 702,75, **Harfeld** 12, **Haslitz** 14, **Hattingen** 18,50, **Hayna** 35, **Heilbronn** 46,50, **Herbsleben** 172,50, **Her- ford** 91, **Herne** 84, **Hildesheim** 108,50, **Hirschberg i. Schl.** 121,50, **Hufum** 26,25, **Hohenmöllsen** 24, **Jena** 170, **Jekisch** 16,50, **Jlmenau** 216, **Jserlohn** 7, **Kahlh** 11,25, **Kallberge** 27, **Kaltenkirchen** 21, **Kattowiz** 163,50, **Kaufbeuren** 21, **Kelling- hufen** 26,25, **Kempten** 36,75, **Kiel** 2, **Kolberg** 84, **Königs- luter** 60,50, **Kulmbach** 73,50, **Lahr** 30, **Langelsheim** 15, **Langenbiefau** 24, **Langensalza** 88,50, **Lauenburg a. d. E.** 10,50, **Laußig** 21,75, **Lehe-Geestemünde** 339, **Leipzig** 256,50, **Lemgo** 54, **Lengsfeld** 156, **Leignitz** 29,50, **Lissa** 33, **Löbau** 93,75, **Loitz** 7, **Lörrach** 58, **Lübbenau** 36, **Lübeck** 13,50, **Lübtheen** 24, **Lüb- z i. Mecklenb.** 9, **Ludau** 94,25, **Ludewalderode** 261,25, **Ludwigshafen** 88,50, **Lüneburg** 4,50, **Lychen** 3,50, **Mainz** 10,50, **Malchow** 1,50, **Mannheim** 335, **Marienburg** 36, **Martneuf- kirchen** 98,25, **Meerane** 122,50, **Memel** 12, **Merseburg** 5, **Meura** 45, **Miesbach** 10, **Mittweida** 43,50, **Mölln** 25,50, **Moosburg** 84, **Mühlhausen i. Th.** 84,50, **Mühlhausen i. Elß.** 1103,50, **Mühlheim a. Rh.** 12, **München** 548, **München-Blas- bach** 158, **Münster i. W.** 94

stimmung mit der Entscheidung 17 die Aufnahme des Art. 17 des Vertragsgebietes Düsseldorf mit Recht bejaht.

178.

In Sachen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Bezirksverband für Neuborpommern, betreffend Antrag auf Entscheidung über Landzulage, erkennt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in der am 22. Oktober 1914 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung dahin: Die Sache wird an die zweite Instanz zur nochmaligen Verhandlung und zur Entscheidung zurückverwiesen.

179.

In Sachen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Bezirksverband für Thüringen, betreffend 1. grundsätzlicher Antrag über die Entlohnung der Insassen von Strafanstalten, 2. Antrag auf Aufhebung des zweiten Teiles der Entscheidung des Tarifamtes Erfurt, erkennt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in der am 22. Oktober 1914 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung dahin: Der Antrag wird wegen Unzuständigkeit des Haupttarifamtes zurückgewiesen.

Gründe:

Das Haupttarifamt ist gemäß Absatz 2 des Abschnittes Haupttarifamt von § 6 der Vorschläge der Unparteiischen zur Entscheidung von grundsätzlichen Fragen, welche das gesamte Vertragsgebiet betreffen, an sich zuständig. Selbstredend müssen diese grundsätzlichen Fragen ihre Berechtigung aus dem Haupttarif herleiten, da sonst jegliche Grundlage für eine Beurteilung des Streitfalles genommen wäre. Der Arbeitgeberverband selbst war nicht in der Lage, eine diesbezügliche Bestimmung des Haupttarifvertrages anzugeben, und es war deshalb der Antrag wegen Unzuständigkeit abzulehnen.

180.

In Sachen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Kreisgruppe Mendelsburg, betreffend Berufung gegen die Entscheidung der zweiten Instanz vom 27. Juli 1914, erkennt das Haupttarifamt für das Baugewerbe zu Berlin in der am 22. Oktober 1914 in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung dahin: Der Antrag des Arbeitgeberbundes auf Aufhebung der Entscheidung des Tarifamtes vom 27. Juli wird zurückgewiesen.

Gründe:

In der Entscheidung des Haupttarifamtes Nr. 160 wurde ausgesprochen, daß die im Tarifvertrage (§ 4) aufgeführten Arbeiterkategorien hinsichtlich sämtlicher Arbeiten, welche sie bisher ortsüblicherweise zu Vertragslöhnen ausgeführt haben, bezüglich dieser Arbeiten unter dem Vertrag fallen, auch wenn sie nicht ausgesprochene Hochbauarbeiten sind. Das Tarifamt Mendelsburg hat festgestellt, daß für dieses Lohngebiet die Ortsüblichkeit der Bezahlung der Abbrucharbeiten mit Bauhilfsarbeiterlöhnen gegeben ist. Es war deshalb die Entscheidung des Tarifamtes vollinhaltlich zu bestätigen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Elmshorn. Am 24. Oktober fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle statt mit der Tagesordnung: „Wie unterstützen wir die Familien unserer Mitglieder, die zur Fahne einberufen sind, und die Arbeitslosen am besten?“ Von einigen Kameraden wurde hierzu angeregt, jede Woche einen gewissen Prozentsatz des verdienten Lohnes abzuführen und aus diesen Mitteln die Unterstützung zu gewähren. Diese Anregung fand aber bei den meisten Mitgliedern keinen Beifall, sie waren der Ansicht, daß der Zentralvorstand mehr für die Arbeitslosen und die Familien der Kriegsteilnehmer tun müsse. Es wurde auch bezweifelt, daß der Zentralvorstand die Berechtigung zu derartigen Veränderungen besitze, und der Wunsch nach einer Generalversammlung laut, die eine anderweitige Regelung der Unterstützung treffen müsse. Die Versammlung beschloß, im Monat November an jede Frau eines Kriegsteilnehmers sowie an jeden Arbeitslosen, der drei Wochen hintereinander aus der Arbeit ist, einen Betrag von M 5 aus der Lokalkasse zu zahlen. Nachdem noch einige sonstige Angelegenheiten geregelt waren, fand die Versammlung ihr Ende.

Versammlungsanzeiger.

Dienstag, den 17. November:

Langesalza: Gleich nach Feierabend im „Oberen Felsenkeller“. — **Mülheim a. Rhein:** Abends 9 Uhr bei Michael Mayer, Deuber Straße 68.

Freitag, den 20. November:

Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus „Kleiner Stadtpark“, Obere Karlsrufer 17.

Sonntag, den 22. November:

Spandau: Vorm. 9½ Uhr bei Emil Köpcke, Pichelsdorfer Straße 89.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Nach langem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden verstarb infolge eines Anfalles unser treuer Kamerad, der rechtschaffene fremde Zimmergeselle

Karl Renninger

aus Redargariach.

[M. 3,90]

Ein treues Andenken bewahren ihm

Die fremden Zimmergesellen zu Altona.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere Verbandskameraden

aus folgenden Zahlstellen:

Bauzen: Friedrich Michall, zweiter Zahlstellenvorstand, Unteroffizier im Pionierbataillon Nr. 12, ist am 15. Oktober auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet und am 25. Oktober im Lazarett in Duisburg seinen Wunden erlegen. — **Berlin:** Wilhelm Neumann, 31 Jahre alt, verheiratet, Unteroffizier im Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment, gefallen auf dem westlichen Kriegsschauplatz; Paul Fritsch, 32 Jahre alt, verheiratet, ist am 6. Oktober in Rußland gefallen. — **Braunschweig:** Otto Kirchhoff, 28 Jahre alt, verheiratet, im September auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen; Wilhelm Vollbrecht, 32 Jahre alt, verheiratet, im August in Belgien gefallen. — **Bremen:** S. Schröder, aus Lilienthal, 26 Jahre alt, ledig, Bezirkskassierer, in Rußland gefallen; S. Hermann, aus Kiel, 24 Jahre alt, ledig, in Frankreich gefallen; O. Hopf, 28 Jahre alt, verheiratet, in Rußland gefallen. — **Bezirk Vegesack:** Wilhelm Bruchert, 23 Jahre alt, ledig, in Frankreich gefallen; Heinrich Giske, 27 Jahre alt, verheiratet, am 28. August in Ostpreußen gefallen; Johannes Vottbacher, 25 Jahre alt, verheiratet, am 29. August in Frankreich gefallen. — **Bremervörde:** Johann Werner, 28 Jahre alt, Reserveregiment Nr. 84, am 6. Oktober in Frankreich gefallen. — **Bromberg:** Emil Hüner, 25 Jahre alt, am 2. September in Rußland gefallen. — **Burgstädt:** Richard Richter, aus Göppersdorf, verheiratet, Landwehrregiment Nr. 106, auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen; Paul Lindner, aus Göppersdorf, verheiratet, Landwehrregiment Nr. 106, auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen; Hoppe, Pionier, ist seinen auf dem westlichen Kriegsschauplatz empfangenen Wunden im Lazarett erlegen. — **Danzig:** Otto Hallmann, 26 Jahre alt, Franz Witt, 32 Jahre alt, August Rathmann, 29 Jahre alt, alle drei Kameraden sind an der russischen Grenze gefallen; Karl Rehann, 30 Jahre alt, ist als Matrose in fernen Gewässern ums Leben gekommen. — **Dassow:** Wilhelm Wäffow, 26 Jahre alt, verheiratet, Zahlstellenvorstand, Pionierregiment Nr. 90, am 25. September im Westen gefallen. — **Delitzsch:** Alfred Richter, 23 Jahre alt, ledig, Garde-Pionierbataillon, am 22. September in Frankreich gefallen. — **Detmold:** Heinrich Dierksmeier, 22 Jahre alt, Infanterieregiment Nr. 55, am 14. September in Frankreich gefallen. — **Dresden:** Paul Schräger, aus Schönfeld, 32 Jahre alt, am 25. August in Belgien gefallen; Max Sturm, aus Prüßchen, 27 Jahre alt, am 2. September in Frankreich gefallen; Bruno Schmidt, aus Langebrück, 29 Jahre alt, am 5. September in Frankreich gefallen; Paul Weinert, aus Meissen, 35 Jahre alt, am 10. September in Frankreich gefallen; Otto Bahrtisch, aus Birkwitz, 25 Jahre alt, am 12. September in Frankreich gefallen; Paul Huhn, aus Meissen, 31 Jahre alt, am 12. September auf hoher See gefallen; Wilhelm Reinhardt, aus Meissen, 26 Jahre alt, am 26. September in Frankreich gefallen; Alfred Koch, aus Herzogswalde, 27 Jahre alt, in Frankreich gefallen; Max Heber, aus Reichstädt, 33 Jahre alt, am 29. September in Frankreich gefallen; Otto Behner, aus Toll, 29 Jahre alt, am 30. September in Frankreich gefallen; Paul Gärtner, aus Kleinkarsdorf, 28 Jahre alt, in Frankreich gefallen; Theodor Erler, aus Gruben, 34 Jahre alt, in Frankreich gefallen; Paul Fischer, aus Mitteldorf, 26 Jahre alt, in Frankreich gefallen. — **Elsterberg:** Walter Feustel, 25 Jahre alt, verheiratet, Pionier, in Frankreich gefallen; Georg Frank, 21 Jahre alt, Grenadier, in Frankreich gefallen. — **Först:** Wilhelm Wedemeyer, 22 Jahre alt, Infanterieregiment Nr. 179, Maschinengewehrabteilung, am 6. September in Frankreich gefallen. — **Frankfurt a. M.:** Georg Baldauf, aus Riedorf i. L., 37 Jahre alt, am 19. September gefallen; Wilhelm Wohlender, aus Eibengesh, 34 Jahre alt, am 15. September gefallen; Franz Bender, aus Wibel, 23 Jahre alt; Josef Fein, aus Schwalbach, 25 Jahre alt, am 15. September gefallen; Heinrich Meyer, aus Eschborn, 24 Jahre alt, am 19. September im Lazarett gestorben; Adam Rauch, aus Babenhäuser, 26 Jahre alt, im Lazarett gestorben; Georg Fischer III, aus Rodheim v. d. G., 29 Jahre alt, am 7. Oktober gefallen; Just. Niedenthal, aus Oberrodendach, 28 Jahre alt; Heinrich Scheurich, aus Obererlenbach, 30 Jahre alt, am 8. September gefallen; Karl Velte, aus Wehrheim i. L., 29 Jahre alt, am 22. August gefallen; Adam Wolf, aus Hedernheim, 23 Jahre alt, ist am 17. September gefallen. Alle diese Kameraden kämpften und fielen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — **Freiberg i. S.:** Bruno Reichelt, 29 Jahre alt, ist am 26. September in Frank-

reich verwundet und am 2. Oktober seinen Wunden erlegen; Max Franke, aus St. Michaelis, diente im ersten Jahre, ist in Frankreich gefallen. — **Glogau:** Otto Greh, 24 Jahre alt, Reservist im Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2, ist im Westen gefallen. — **Görlitz:** Richard Lubwig ist auf dem Schlachtfeld im Osten verwundet und seinen Wunden erlegen. — **Greiz:** Werner Jubel, Lambour im Reserve-Garde-Grenadierregiment Nr. 100, ist am 7. September in Frankreich gefallen. — **Guben:** Fritz Kluge, 25 Jahre alt, verheiratet, Infanterieregiment Nr. 12, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Hamburg:** Paul Panfow, 35 Jahre alt, verheiratet, ist am 26. September auf dem Transport nach Göttingen seinen Wunden erlegen; Paul Weiland, 32 Jahre alt, ledig, ist in Frankreich gefallen; Friedrich Grell, 25 Jahre alt, ledig, ist am 4. Oktober, Johannes Soltan, 24 Jahre alt, ledig, ist am 10. Oktober und Ludwig Ahrens, 23 Jahre alt, ledig, ist am 20. September in Frankreich gefallen. — **Hannover:** August Denecke, 25 Jahre alt, ledig, Gardepionier, ist am 4. September in Belgien gefallen; Otto Möbcke, 25 Jahre alt, verheiratet, Jäger, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Königshütte:** Josef Wehl, 35 Jahre alt, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Leipzig:** Wilhelm Verlich, 27 Jahre alt, verheiratet, Paul Krabbes, 25 Jahre alt, Gustav Kühn, 30 Jahre alt, verheiratet, Paul Müller, 24 Jahre alt, verheiratet, August Thiel, 25 Jahre alt, verheiratet, und Willy Heuer, 27 Jahre alt, sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen; Robert Klaus, 23 Jahre alt, ledig, ist im Lazarett in Lütlich seinen Wunden erlegen. — **Lübeck:** Paul Krjwinski, 24 Jahre alt, Reservist beim Infanterieregiment Nr. 162, ist am 16. September in Frankreich gefallen. — **Lüneburg:** Wilhelm Hilgenfeldt und Ludwig Többer sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Mainz:** Pantrag Knab, aus Hechenheim, 26 Jahre alt, beim Infanterieregiment Nr. 118, ist in Frankreich schwer verwundet und im Lazarett in Düsseldorf seinen Wunden erlegen. — **Marne:** August Claußen, 23 Jahre alt, ist am 22. September in Frankreich gefallen. — **Merseburg:** Otto Mortann, Pionier, ist am 10. Oktober im Westen gefallen. — **Mühlhausen i. Th.:** Clemens Heinrich, 21 Jahre alt, Infanterist, und Adolf Döring, 24 Jahre alt, Pionier, dienten aktiv, sind auf dem Kriegsschauplatz im Westen gefallen. — **Raumburg:** Otto Arnold, 21 Jahre alt, Kanonier, ist am 22. Oktober in Rußland gefallen. — **Neuruppin:** Hermann Marquardt, 23 Jahre alt, verheiratet, ist im Westen gefallen. — **Kronach:** Georg Kastner ist gefallen. — **Oberneukirch:** Alwin Glaffer, aus Wiltzen, 23 Jahre alt, ledig, Reservist im Infanterieregiment Nr. 103, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Osterrück:** Fritz Voegel, 24 Jahre alt, Zahlstellentaffierer, Gardefüsilier, ist am 11. Oktober in Rußland gefallen. — **Reutlingen:** Knapp, 26 Jahre alt, ledig, Pionier, ist in Frankreich gefallen. — **Schönebeck:** Reinhard Mendel, 25 Jahre alt, ledig, ist im Westen gefallen. — **Schwaan i. M.:** Wilhelm Brandt, 32 Jahre alt, ist am 16. September auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Schwarzenbach:** Hans Sommer, 30 Jahre alt, ist am 23. Oktober in Frankreich gefallen. — **Schweinfurt:** Johann Fein ist gefallen. — **Senftenberg:** Paul Recke, verheiratet, beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 12, ist am 26. August in Belgien verwundet und am 27. Oktober im Lazarett in Deuz seinen Wunden erlegen. — **Sohlnd:** Emil Lehmann, beim Infanterieregiment Nr. 102, ist in Frankreich gefallen. — **Starnberg:** Johann Hübler, 27 Jahre alt, Reservist im bayerischen Infanterie-Leibregiment, schwer verwundet in Frankreich, ist am 25. Oktober in Eöln seinen Wunden erlegen. — **Stettin:** Paul Winkel, 27 Jahre alt, Reservist im Infanterieregiment Nr. 34, ist am 5. Oktober im Osten gefallen. — **Waren:** Wilhelm Bold, 24 Jahre alt, ledig, beim Grenadierregiment Nr. 2, ist am 25. Oktober im Westen gefallen. — **Winsen a. d. Luhe:** Hermann Többer aus Pattensen und Otto Seitmann sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Woldegg:** Rudolf Heinrich ist im Osten bei Lyd gefallen. — **Wriezen:** Richard Schirmeister, 28 Jahre alt, ledig, ist am 11. Oktober auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen. — **Zittau:** Max Alwin Schlegel, aus Friedersdorf, ist auf dem Schlachtfeld im Westen gefallen; Hermann Männig, aus Sommerau, ist schwer verwundet in der Heimat gestorben.

Chre ihrem Andenken!